

Fit machen für den Berufseinstieg

■ Neugereut: Die Bildungspartnerschaft zwischen IHK und Jörg-Ratgeb-Schule wurde auf Gymnasium und Realschule erweitert



Brigitte Liebelt, Leiterin der Jörg-Ratgeb-Schule (v. l.) und IHK-Präsidentin Marjoke Breuning besiegeln die erweiterte Bildungspartnerschaft. Foto: erg

(erg) – Seit acht Jahren unterstützt die Industrie- und Handelskammer (IHK) Schüler der Werkrealschule der Jörg-Ratgeb-Verbundschule bei der Vorbereitung auf ihren zukünftigen Beruf. Die Schüler erhalten unter anderem Hilfe bei der Berufswahl und bei Bewerbungen. Jetzt wurde die Bildungspartnerschaft auch auf die Realschule und das Gymnasium erweitert.

Seit ihren Anfängen in den 1970er-Jahren ist die Jörg-Ratgeb-Schule eine Gesamtschule. In dem Gebäudekomplex in Neugereut sind die drei Schulformen Werkrealschule,

Realschule und Gymnasium unter einem Dach. Vor acht Jahren ging die Werkrealschule mit der IHK eine Bildungspartnerschaft ein. Nun werden auch das Gymnasium und die Realschule in die Kooperation einbezogen. Gestern war Marjoke Breuning, Präsidentin der IHK, vor Ort, um mit der Gesamtleiterin der Schule Brigitte Liebelt den Vertrag dafür zu unterschreiben.

Zu der Partnerschaft zählt unter anderem, dass regelmäßig externe Referenten in den Unterricht eingeladen werden, um Einblicke in ihre Branchen zu geben. Dazu zäh-



Die Jörg-Ratgeb-Schule hat eine deutschlandweite Vorreiterrolle bei der Bildungspartnerschaft mit der Industrie- und Handelskammer. Foto: Jörg-Ratgeb-Schule

len auch Mitarbeiter aus der Personalabteilung von Unternehmen. „So erfahren die Schüler aus erster Hand, auf was es bei Bewerbungen ankommt“, sagt Breuning. Außerdem hat die Schule regelmäßig berufliche Planspiele veranstaltet. Dabei wurden realistische Bewerbungsszenarien in Unternehmen mit Experten nachgespielt.

„Wir waren bundesweit die erste Handelskammer, die diese Form der Partnerschaft eingegangen ist“, sagt die IHK-Präsidentin. Inzwischen sei die Zusammenarbeit voran geschritten und sogar Auszubildende beteiligen sich an

dem Programm, in dem sie Einblicke in den Berufsalltag geben.

Der Schulleiter der Werkrealschule Ralph Röhrig hat die Bildungspartnerschaft in den letzten Jahren begleitet. Er sieht vor allem darin Bedarf, Schülern mehr Sorgfalt bei der Arbeitssuche beizubringen. „Selbst Lehrer, die sich an unserer Schule bewerben, machen noch Fehler in ihren Anschreiben“, sagt er. Daher sei es besser, frühzeitig daran zu arbeiten. Die Zusammenarbeit nur auf die Werkrealschule zu beschränken, lohne sich nicht, da diese in der Jörg-Ratgeb-Schule in zwei Jahren geschlos-

sen werde. Die Anzahl der Schüler nimmt kontinuierlich ab.

Zudem hat Baden-Württemberg eine deutschlandweite Vorreiterrolle bei der Bildungspartnerschaft. Martin Frädlich ist Geschäftsführer der Abteilung Beruf und Qualifikation in der Industrie- und Handelskammer. Er wird regelmäßig nach Brüssel eingeladen, um das „Baden-Württemberg-Modell“ der Europäischen Union vorzustellen. „Kein anderes Bundesland ist in diesem Feld so gut organisiert, wie wir es sind“, sagt er. Daher können auch andere Länder von diesen Erfahrungen profitieren.